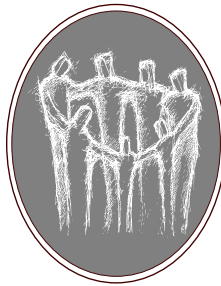

M I T E I N A N D E R

Berichte und Informationen aus dem Kirchort Flörsheim-Weilbach

Katholische Pfarrgemeinde St. Gallus Kirchort Maria Himmelfahrt



April 2022

Ostersonntag – Die Hoffnung stirbt zuletzt

Ein Name für die neue Pfarrei

Der Weg der Ukraine in die Souveränität

Ausstellungstipp: Renoir – Rococo Revival

Ökumenisches Friedensgebet

Ostergottesdienste in der Karwoche

Frühlings-Pflanzaktion für Klein & Groß 2.0

Aus der Gemeinde

„Geschöpfe - Bilder – Bildgeschöpfe“



...das mit der
Ausgangssperre zu Ostern
hat noch nie funktioniert!

Ostersonntag – Die Hoffnung stirbt zuletzt

„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ so sagen wir, wenn eine Sache, ein Projekt, eine Erfahrung aussichtslos erscheinen und wir darauf setzen, dass ein Wunder geschehen möge, das alles zum Guten wendet. Bei aller Ungewissheit ist nur eines dabei gewiss: die tiefe Sehnsucht nach Leben, die daraus spricht.

„Da ist keine Hoffnung mehr!“ auch so sagen wir, wenn wirklich ein Endpunkt erreicht ist: kein Ausweg mehr zu entdecken, Pläne zunichte, Lebenswege abgeschnitten, Lichter erloschen, das Leben zur Gänze vom Tod untergraben.

„Da ist keine Hoffnung mehr!“ – so dachten alle nach Jesu Tod am Kreuz. Sie hatte drei Jahre lang ihre Lebenswege mit dem seinen verknüpft. Er war eingestanden für unbedingte Liebe und Frieden; er wollte Recht und Gerechtigkeit für alle; das nannte er Reich Gottes. Das war sein Leben. Er suchte den

Tod am Kreuz nicht! Er nahm ihn in Kauf. Er wurde immer mehr verhaltensauffällig. Was er lebte, erschien verrückt; aber das war es nicht. Seine verrückte Hoffnung war eine, die gerade sehr vielen half, nicht verrückt zu werden. Er ermutigte und heilte und liebte – im Namen seines Gottes, wo er nur konnte. Er räumte auf im Tempel, dem Machtzentrum in Jerusalem. All das führte zum tödlichen Konflikt. Und der führte in total finstere Nacht, die keinen Stern mehr kennt, der eine Wegrichtung angibt.

Ihre Hoffnung sahen sie mitgekrenzt: aus und vorbei für alle Träume. Der große Stein vor dem Grab: ein Schlusspunkt unter alles, eine Abschottung des Schmerzes, ein Versuch, die Depression niederzudrücken. Da war wirklich keine Hoffnung mehr.

Es sollte anders kommen, als sie erwarteten: Der Stein – auf einmal weggewälzt; das Grab –

geöffnet und leer. Die Nachricht – umwerfend: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? – Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24,5-6).

Da begann etwas in ihnen, den Jesus, den sie kannten und begraben hatten, mit anderen Augen anzusehen. Was immer da geschehen war, was immer ihre Erfahrung war, dass er lebt: dieses neue Sehen, diesen neuen Blick auf Jesus nannten sie „Auferstehung“. Er war ein anderer geworden: von einem Verhaltensauffälligen mit einem unerschütterlichen Gottvertrauen zu einem untrüglichen Zeichen der Treue Gottes zu uns Menschen, zum Christus Jesus. An ihm zeigte sich das ganze Ausmaß von Unrecht

und Gewalt. Und gleichzeitig Gottes Liebe und sein Wille zu Gerechtigkeit und wirklichem Leben für alle.

So kann ich das denkend glauben und glaubend denken. Dieser Gott, auf den Jesus gesetzt hatte, verkriecht und versteckt sich nicht. Er ist an den dunkelsten Stellen der Erde, in allen Katastrophen bei den Opfern gegenwärtig, präsent, da, mit uns auf dem Weg. Das ist kostbarer Trost und Zuspruch. Mehr geht nicht! Deshalb traue ich mich, an Ostern zu sagen: „Die Hoffnung stirbt nicht mehr!“

Klaus Hagedorn
(Aus dem Misereor Fastenkalender 2022)

Ein Name für die neu zu bildende Pfarrei

Der Prozess zur Fusion der Pfarreien St. Gallus (Flörsheim) und St. Peter und Paul (Hochheim) läuft schon seit einiger Zeit. Ein wesentlicher Teil dieses Prozesses ist die Namensgebung für die neue Pfarrei. Im Pastoralausschuss ist schon sehr früh beschlossen worden, dass kein Name der vorhandenen Kirchorte als Name für die neue Pfarrei verwendet werden soll.

Vor mehr als einem Jahr sind die Mitglieder beider Pfarreien aufgefordert worden, Namensvorschläge einzureichen. Es sind ca. 240 Vorschläge mit 190 verschiedenen Namen und 120 Namensergänzungen eingereicht worden.

In einem längeren Prozess haben sich der Pastoralausschuss und die Pfarrgemeinderäte beider Pfarreien mit diesen Vorschlägen beschäftigt und diskutiert. Daraus hat jeder Pfarrgemeinderat eine Liste mit 7 Namen erstellt, die dann zusammengelegt 9 verschiedene

Name ergab. Über diese 9 Namen und die entsprechenden Namensergänzungen ist dann an einem Klausurtag zusammen mit den beiden Pfarrgemeinderäten und dem Pastoralausschuss diskutiert worden. Jeder einzelne wurde gefragt mit welchem Namen er etwas verbindet und welche Assoziationen er mit den Namen verbindet. Jeder Heilige und jede Heilige sind mit den wesentlichen Daten ihres Lebenslaufes und ihres Wirkens vorgestellt worden. In der Gruppe sind die verschiedensten Aspekte diskutiert worden.

In zwei Wahlgängen wurde die Zahl der Vorschläge zunächst auf 5 und dann auf 2 reduziert.

Die folgenden beiden Namen werden den Mitgliedern der Pfarreien St. Gallus und St. Peter und Paul zur endgültigen Abstimmung vorgelegt.

- 1. St. Teresa am Main**
- 2. St. Edith Stein am Main**

Zur besseren Einordnung der Heiligen sind die folgenden Beschreibungen in den Wahlunterlagen mitgegeben worden:

Teresa von Ávila – Freundschaft leben

„Christus ist auch in der Küche, mitten unter den Kochtöpfen“,



Hl. Teresa von Ávila

ein Satz, der Teresa von Ávila (1515-1582) zugeschrieben wird und vom Humor der Heiligen zeugt. Damit wollte Teresa ihren Schwestern deuten, dass Gebet und Hinwendung zu

Jesus Christus mitten im täglichen Leben seinen Platz hat. 1553 tritt sie ins Kloster ein, weil sie als Frau dort mehr Möglichkeiten zur eigenverantwortlichen Entfaltung erkennt als in der Ehe. Tiefgreifende Krisen überwindet sie durch intensives Beten und macht die existenzielle Erfahrung, von Gott ganz und gar geliebt zu sein. Für Teresa gilt, die Liebe zu Gott und die Liebe zum Menschen stehen nicht in Konkurrenz. Gegen großen Widerstand gründet die Mystikerin ein Reformkloster in Ávila, danach weitere 30 Frauen- und Männerklöster. Heiligsprechung 1622, 1970 als erste Frau zur Kirchenlehrerin erhoben.

Edith Stein – Die Wahrheit suchen

„Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob ihm das klar ist oder nicht.“ Edith Stein steht beispielhaft für das Miteinander von jüdischer und christlicher Existenz, die Verbindung von



Hl. Edith Stein

wissenschaftlicher Leistung und gläubiger Hingabe. Nach Studium und Promotion in Philosophie wird sie als Frau von einer Professur ausgeschlossen. Sie lehrt in Breslau, Speyer, Münster und widmet sich in Vorträgen zeitgenössischen Fragen, z.B. die Frau in der modernen Gesellschaft. Ihre religiöse Suche wird beeinflusst von den Schriften der Teresa von Ávila, 1922 konvertiert Edith Stein zum

katholischen Glauben, ohne ihre jüdischen Wurzeln jemals zu leugnen. 1933 tritt sie in den Kölner Karmel ein. Sie erkennt früh die Gefahr, die von Nazi-Deutschland ausgeht, emigriert nach Holland. 1942 wird sie nach Auschwitz deportiert und ermordet. Heiligsprechung 1998.

Die Wahl ist zum Erscheinungszeitpunkt dieser Ausgabe des Miteinander fast abgeschlossen. Daher kann das Ergebnis erst im nächsten Heft bekanntgegeben werden.

Aus meiner Sicht stehen beide Heilige für Frauen, die auch in unserer Zeit viel zu sagen haben und wahrscheinlich viele Reformen in der aktuellen Kirche einfordern würden. Der gewählte Name soll für eine neue Pfarrei stehen, mit der sich möglichst Viele identifizieren können.

Dr. Ludwig Kuhlmann,
Vorsitzender Pastoralausschuss

Der Weg der Ukraine in die Souveränität

Mit seinem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg hat der russische Präsident den Ukrainern das Recht auf einen selbständigen Staat aberkannt. Dabei stützt er sich auf historische Thesen, die nicht den Tatsachen entsprechen.

Im Gegensatz zu den westeuropäischen Staaten, die sich im Laufe der Geschichte allmählich zu den heutigen Nationen entwickelten, war die Ukraine über viele Jahrhunderte ein Spielball in der Geschichte Osteuropas und von Polen, Litauen Habsburg und Russland dominiert. Eine selbständige Nation „Ukraine“ entstand erst im 20. Jahrhundert.

Ursprünglich war die Ukraine, und das bedeutet auch der Name, das Grenzland in der osteuropäischen Tiefebene zwischen den sesshaften Völkern der Slaven und den Nomaden im Osten. Viele Jahrhunderte lang war die Ukraine ein Durchgangsland ohne

festen Grenzen und Siedlungsgebiet für Römer, Griechen und Westslaven.

Am Ende des 9. Jahrhunderts bauten die Normannen, das Volk der Rus, einen Herrschaftsverbund auf, der von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichte. Mittelpunkt war Kiew. Der Verbund vieler Fürstentümer wurde deshalb Kiewer Rus genannt. An der Spitze des Kiewer Rus stand der Kiewer Fürst. Die slawische Bevölkerung, insbesondere deren Oberschicht, übernahm allmählich die Dominanz. Die Kiewer Rus war die Drehscheibe des Handels zwischen Ostsee und Schwarzmeer sowie des Handels mit Asien. Die Führer der Rus standen auf einer Stufe mit den Herrschern Westeuropas. Ende des 10. Jahrhunderts wurde die Orthodoxe Kirche des Byzantinischen Reiches Religion im Kiewer Rus. Regional umfasste die Rus etwa die heutigen Gebiete Polens, Litauens, der

Ukraine, Belarus und große Teile Westruslands. Alle diese Staaten führen heute ihre Existenz auf die Kiewer Rus zurück und betrachten diese als ihren Vorläufer. Vor allem der russische Präsident Putin betrachtet die Rus als Ausgangspunkt des Russischen Reiches und leitet daraus regionale Ansprüche ab, obwohl im Kiewer Rus die Russen keine dominante Rolle spielten.

1230 begannen die Mongolen ihren Angriff auf die Rus, der zu einer vollständigen Abhängigkeit von der Goldenen Horde führte. 1240 wurde Kiew zerstört. Bis 1480 war Russland von den Mongolen besetzt und tributpflichtig. 1480 gaben die Mongolen ihre Herrschaft kampflos auf und zogen sich zurück.

Die Rus sortierte sich bereits im 14. Jahrhundert neu. Der größte Teil der Ukraine fiel zunächst an das Großherzogtum Litauen-Polen und 200 Jahre

später an das Königreich Polen. Der polnische Adel übernahm weitgehend die ukrainischen Besitzungen und drängte die Ukrainer in leibeigene Positionen.

Die Reaktion der Ukrainer blieb nicht aus. Am unteren Dnjepr bauten die dort ansässigen Kosaken im 17. Jahrhundert ein Heer auf, das sich weitgehend aus entlaufenen Leibeigenen rekrutierte. Die ukrainischen Kosaken, genannt Saporoscher Kosaken, entzogen sich staatlicher Reglementierung und verbanden sich unter ihrem Anführer Chmelnyzkj mit der Kiewer Elite. 1648 kam es zum Aufstand, die Kosaken vertrieben die Polen aus der Ukraine und organisierten einen Staat nach ihren Prinzipien, das Hetmanat. Anführer war der Hetman, der vom Rat aller Kosaken gewählt wurde. 1654 stellte sich, zur Abwehr polnischer Angriffe, die Ukraine unter den Schutz des Moskauer Zaren. Der Zar sah

darin eine Unterwerfung der Ukraine, das Hetmanat einen zeitlich begrenzten Schutz. Damit war die Ukraine in die russische Falle geraten. Zunächst verwaltete sich die Ukraine selbständig unter dem gewählten Hetman. 1667 wurde die Ukraine, nach einem Krieg zwischen Polen und Russland, aufgeteilt. Die Gebiete östlich des Dnjepr erhielt Russland, das Land westlich blieb bei Polen. Zar Peter der Große unterdrückte die Kosaken gnadenlos, so dass sich der Hetman Masepa mit Schweden gegen Russland verbündete. 1709 siegte Peter in der Schlacht von Poltawa und das war der Untergang des Hetmanats. Katharina II., die Nachfolgerin Peters des Großen, schaffte das Hetmanat endgültig ab. In der Ukraine wird Masepa heute als Held verehrt.

Zwischen 1772 und 1795 wurde Polen und damit der westliche Teil der Ukraine zwischen

Russland und Habsburg aufgeteilt. Galizien kam zu Habsburg, die übrige Ukraine zu Russland. Die Halbinsel Krim eroberte Russland durch einen Krieg mit dem Osmanischen Reich.

Mit dem Ende des Zarenreiches öffnete sich für die Ukraine ein Fenster zur Souveränität. 1917 kapitulierte Russland im ersten Weltkrieg und eine Revolution beendete die Zarenherrschaft. Im Chaos von militärischer Niederlage, Revolution und Bürgerkrieg gründeten die Ukrainer mit der Ukrainischen Volksrepublik einen Nationalstaat (1918-1920), der aber bald gewaltsam von den Bolschewiken aufgelöst und durch die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik ersetzt wurde. Flagge, Hymne und Währung (Hrywnja) der Ukrainischen Volksrepublik wurden später von der heutigen Ukraine übernommen.

In der Sowjetunion, 1922 gegründet, wurde die Ukraine als eigenständige Nation

anerkannt. Die Herrschaft der KPdSU allerdings galt auch hier ohne Einschränkung. Stalin, der 1922 die Macht übernahm, zog die Zügel an und sicherte seine Macht durch Kollektivierung und Säuberungen. In der Ukraine wurden im „Großen Terror“ 1937 mehrere Millionen Menschen ins GULAG geschickt. Als die Landwirtschaft in Kolcho-sen gepresst wurde und weniger produzierte, verordnete der russische Staat unbarmherzig Zwangsablieferungen von Getreide aus der Kornkammer Ukraine. Dort brach 1931 eine Hungersnot (ukrainisch: Holodomor) aus, über drei Millionen Menschen, zehn Prozent der ukrainischen Bevölkerung, verhungerten. Auch der zweite Weltkrieg traf die Ukraine unmenschlich hart. Über sieben Millionen Einwohner kamen durch Kämpfe, Säuberungen, Deportationen ums Leben. Insgesamt verlor die Ukraine in der Sowjetzeit und im zweiten

Weltkrieg etwa 11 Millionen Einwohner.

Durch die Auflösung der Sowjetunion ab 1990 stiegen wieder die Chancen der Ukraine zur Selbstständigkeit. Im Juli 1990 erklärte die Ukraine ihre Souveränität und am 24. August 1991 ihren Austritt aus der Sowjetunion. In einer Volksabstimmung stimmten 90% der Bevölkerung zu. 1991 lösten die Präsidenten von Russland, Belarus und der Ukraine offiziell und einstimmig die Sowjetunion auf. Im Budapester Memorandum 1994 garantierten die USA, Russland und Großbritannien die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit der Ukraine.

Der Weg der Ukraine in die Souveränität ist lang und mit den Tücken der Geschichte behaftet. Im Kiewer Rus errang die Ukraine eine Vormachtstellung, welche durch den Mongolensturm und seine Folgen zerstört wurde. Auch der

zunächst erfolgreiche Kosakenaufstand 1648 führte mit der Bitte um Schutz durch Russland zu einem bitteren Rückschlag. Von diesem Zeitpunkt an verstärkte Russland seinen Griff auf die Ukraine gnadenlos. Auch die kurze Selbständigkeit nach dem 1. Weltkrieg war nur eine Episode. Erst die Unabhängigkeit 1991 versprach der Ukraine einen glücklichen Ausgang.

Die ukrainische Geschichte gibt keine Anhaltspunkte für eine territoriale Einheit des Landes mit Russland. Bis 1917 war die Ukraine ein Spielball der osteuropäischen Staaten, der ohne seine Zustimmung auf das Feld der Großmacht Russland fiel und dort vereinnahmt wurde. Ab 1922 wurde die Ukraine zwangsweise Mitglied der Sowjetunion, aber keine

Region Russlands. Mit der Auflösung der Sowjetunion erhielt die Ukraine, ebenso wie Belarus, Georgien und andere Mitgliedstaaten, seine Souveränität.

Jetzt kämpft die Ukraine verzweifelt um ihre Unabhängigkeit von Russland. Unsere Gedanken sind bei ihnen und wir wünschen dem Land und seinen vielen Helden, dass sie den Kampf erfolgreich bestehen.

Jürgen Brose, Gastautor

Quellenverzeichnis:

Kerstin S. Jobst, Geschichte der Ukraine, Bundeszentrale für politische Bildung, Geschichte der Ukraine im Überblick, Wikipedia, Geschichte der Ukraine

Ausstellungstipp: Städel Frankfurt „Renoir. Rococo Revival.“ - 2. März bis 19. Juni 2022

Pierre-Auguste Renoir ist einer der herausragenden Maler des französischen Impressionismus. Das Städel Museum befasst sich in einer groß angelegten Sonderausstellung erstmals intensiv mit den überraschenden Bezügen seiner Kunst zur Malerei des Rokoko. Galt diese nach der Französischen Revolution zunächst als unmoralisch, so erlebte sie im 19. Jahrhundert eine fulminante Wiederbelebung und war zu Lebzeiten Renoirs überaus präsent. Als Porzellanmaler ausgebildet, war Renoir selbst bestens mit der Motivwelt von Künstlern wie Antoine Watteau, Jean-Baptiste Siméon Chardin, François Boucher und Jean-Honoré Fragonard vertraut. Renoir teilte mit dem Rokoko die Vorliebe für bestimmte Themen wie das Flanieren in Parkanlagen und am Flussufer, die Rast im Freien oder das Gartenfest. Ebenso widmete er sich der Darstellung häuslicher Szenen und befasste sich wiederholt mit dem

familiären Beieinander sowie mit intimen Momenten wie dem Baden, Lesen oder Musizieren. Neben seiner Orientierung an der Motivwelt des Rokoko schätzte Renoir besonders die lockere und skizzenhafte Malweise sowie die leuchtende Palette dieser Werke, die sowohl für ihn als auch für zahlreiche weitere Künstlerinnen und Künstler im Umfeld des Impressionismus vorbildhaft waren.

Die Ausstellung im Städel gibt durch treffende Gegenüberstellungen der Kunst Renoirs mit Werken des 18. Jahrhunderts sowie seiner Zeitgenossen – Edgar Degas, Édouard Manet, Claude Monet oder Berthe Morisot – einen Einblick in die vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Rokoko im Impressionismus. „RENOIR. ROCOCO REVIVAL“ zeigt insgesamt rund 120 herausragende Gemälde, Arbeiten auf Papier, Skulpturen und kunsthandwerkliche Objekte aus

internationalen Museen, darunter die National Gallery of Art in Washington, das Musée d'Orsay in Paris, die National Gal-



Pierre-Auguste Renoir, Nach dem Mittagessen (La fin du déjeuner), 1879, Foto: Städel Museum Frankfurt am Main

ery in London, das Metropolitan Museum of Art in New York und das J. Paul Getty Museum in Los Angeles sowie aus privaten Sammlungen. Es sind Gemälde einer vermeintlich sorgenfreien Welt, bevölkert von prachtvoll gekleideten

Menschen, die sich dem Amüsement und der Zerstreung hingeben und das Bild des Rokoko geprägt haben.

Der Begriff Rokoko bezieht sich auf einen spätbarocken Dekorationsstil, der zwischen 1715 und 1780 in Architektur, Kunst und Kunstgewerbe, Mobiliar und Mode vorherrschte. Nach der französischen Revolution 1789 galt dieser zunächst als unmodern und rückwärtsgerichtet: „rococo“ wurde umgangssprachlich sogar zum Synonym für schlechten Geschmack. Ab den 1830er-Jahren erfuhr der Stil allerdings einen beispiellosen Aufschwung, so dass man heute von einem „Rococo-Revival“ im 19. Jahrhundert spricht. Renoirs künstlerische Verbindungen zum Rokoko erwiesen sich bereits zu Beginn seiner Karriere als besonders eng und sollten bis zum Ende seines Lebens nicht abreißen. Inspiration für seine Arbeit lieferte ihm zufolge vor allem



Pierre-Auguste Renoir, Frau mit einem Fächer, ca. 1879, Foto: Image-courtesy Clark Art Institute. Clarkart.edu

die Sammlung des Louvre (wo ihn unter anderem Gemälde von François Boucher und Antoine Watteau nachhaltig beeinflussten).

Die Ausstellung wird von einem vielfältigen Programmangebot begleitet: zum einen online für eine ideale Vorbereitung des Museumsbesuchs und zum anderen vor Ort mit einer

pandemiekonformen Auswahl an Führungsangeboten.

Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr, Sa, So + Feiertage 10.00–18.00 Uhr, Do 10.00–21.00 Uhr.

Es empfiehlt sich die Tickets online zu buchen unter shop.staedelmuseum.de um Wartezeiten zu vermeiden. Aktuelle Corona-Informationen für den Besuch sind auf www.staedelmuseum.de/corona-infos zu finden und unmittelbar vor dem Museumsbesuch tagesaktuell abrufbar.

Man kann sich bereits vor dem Museumsbesuch einen Überblick über die Ausstellung und das Werk des impressionistischen Malers Pierre-Auguste Renoir verschaffen. Eine kostenlose App für die Betriebssysteme iOS und Android kann entweder bequem von zu Hause oder im Städel WiFi auf das Smartphone geladen werden: Renoir. Rococo Revival.

Ursula Glöckner-Will

Ökumenisches Friedensgebet

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach, miteinander in Frieden zu leben.

Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit überhandnehmen, wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht, wenn Versöhnung nicht möglich erscheint, bist du es, der uns Hoffnung und Frieden schenkt.

Wenn Unterschiede in Sprache, Kultur oder Glauben uns vergessen lassen, dass wir deine Geschöpfe sind und dass du uns die Schöpfung als gemeinsame Heimat anvertraut hast, bist du es, der uns Hoffnung und Frieden schenkt.

Wenn Menschen gegen Menschen ausgespielt werden, wenn Macht ausgenutzt wird, um andere auszubeuten, wenn Tatsachen verdreht werden, um andere zu täuschen, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Lehre uns, gerecht und fürsorglich miteinander umzugehen und der Korruption zu widerstehen. Schenke uns mutige Frauen und Männer, die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt an Leib und Seele hinterlassen. Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden, um den Frieden zu fördern. In welcher Sprache wir dich auch als „Fürst des Friedens“ bekennen, lass unsere Stimmen laut und vernehmbar sein gegen Gewalt und gegen Unrecht.

Amen.

Quelle: <https://www.oekumenisches-friedensgebet.de/> - Missio München und Aachen sowie Evangelische Mission Weltweit München

Besondere Gottesdienste in der Karwoche in der Kirche Maria Himmelfahrt in Weilbach

Junge Erwachsene aus unserer ganzen Pfarrei werden einige der Gottesdienste in der Karwoche gestalten – ein wenig anders als wir es kennen.

Mit ungewöhnlichen Zugängen, kreativen Ideen nehmen wir Leid und Sterben, Tod und Leben Jesu in den Blick und stellen uns der Not, der Klage und dem Sterben unserer Zeit.

Musikalisch werden die Gottesdienste von der Jungen

Musikgruppe Flörsheim und der 72 Stunden Band des bdkj unter der Leitung von Henrik Schuld gestaltet.

Der bdkj Limburg wird einige der Gottesdienste streamen. Bitte beachten Sie, wenn Sie diese Gottesdienste mitfeiern, können Sie eventuell im Stream zu sehen sein. Den Link zu den Streams erhalten Sie über unsere Homepage www.kath-kirche-floersheim.de

Gründonnerstag, 14.4. 20.00 Uhr Abendmahlsmesse (Pfr. C. Preis)
Musikalisch gestaltet von den Musikgruppen. Der Gottesdienst wird gestreamt.

Gründonnerstag, 14.4. 21.15 Uhr Ölbergstunde
Gestaltet von jungen Erwachsenen und den Musikgruppen. Die Ölbergstunde wird gestreamt.

Karfreitag, 15.4. 15.00 Uhr Gottesdienst zur Todesstunde Jesu
Gestaltet von jungen Erwachsenen und den Musikgruppen. Der Gottesdienst wird gestreamt.

Osternacht, 16.4. 21.00 Uhr Feier der Osternacht (Pfr Preis)
Musikalisch gestaltet von den Musikgruppen.
Ab 21.00 Uhr ist ein Osterimpuls am Feuer online, gestaltet von jungen Erwachsenen und den Musikgruppen.

Frühlings-Pflanzaktion für Klein & Groß 2.0 – pflanzen als Zeichen für den Frieden

Gemeinsam den Frühling begrüßen und **als Zeichen für den Frieden** ein Beet unserer Gemeinde durch neue Pflanzen zum Leuchten bringen - so lautet das diesjährige Motto unserer **Frühlings-Pflanzaktion für Klein & Groß**.

Wir erinnern uns zu gerne an das Ergebnis vom letzten Jahr - wunderbar, bunt und alle Erwartungen übertreffend.

Und so freuen wir uns schon auf die zahlreichen Beiträge, die in diesem Jahr er-

blühen werden – **vielen**

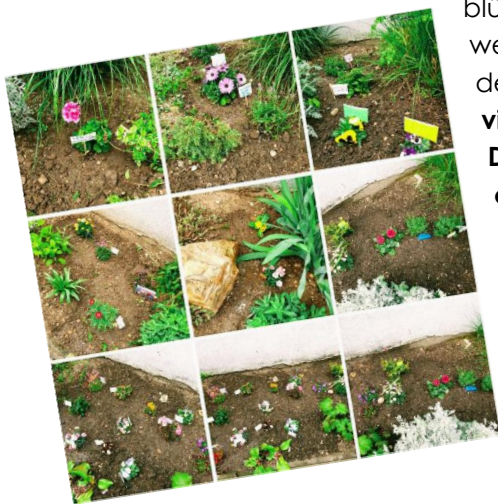
Dank schon einmal fürs Mitmachen!

Nähere Informationen zur Aktion sind auf den Plakaten in den Schaukästen der Gemeinde

sowie an der Kath. Kita in Weilbach zu finden.



©Maria Himmelfahrt



©Maria Himmelfahrt

Aus der Gemeinde

Leser der „Main Spitze“ gesucht!

Für das Archiv unseres Kirchortes Maria Himmelfahrt suchen wir einen Leser der „Main Spitze“, der uns Artikel, die unsere Gemeinde betreffen, zur Verfügung stellt. Es wäre schön, wenn jemand dazu bereit ist. Gerne können Sie sich direkt bei mir melden.

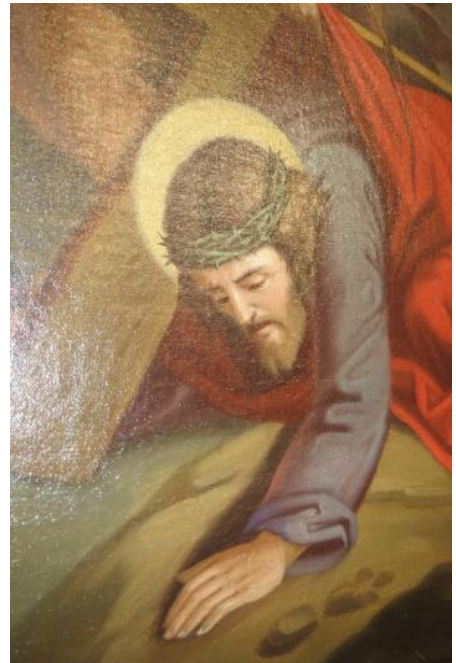
Für das Archiv-Team
Monika Fischer
Tel. 34039

Schließzeiten Pfarrbüro Weilbach

Das Pfarrbüro ist vom 28.3. bis 8.5. krankheitsbedingt geschlossen. In dringenden Fällen wenden sie sich bitte an das Pfarrbüro in Flörsheim unter der Telefonnummer 06145 54 666-0

Kreuzwegandacht

Herzliche Einladung am Mittwoch, 6. April um 14.30 Uhr zur



©Maria Himmelfahrt

Kreuzwegandacht in die Kirche zu kommen. Die Andacht wird vom Seniorentreff-Team gestaltet.

Ein Welt Verkauf

Ab April verkauft der Eine-Welt Kreis von St. Gallus wieder einmal im Monat faire Produkte auf dem Wochenmarkt. Los

geht es am Freitag, 8. April 2022 von 9.00 – 13.00 Uhr. Nähere Informationen im nächsten Wochenplan.

Vorankündigung:

Am Freitag, 22. April 2022 hat der Eine-Welt-Kreis im Rahmen einer Informationsveranstaltung einen Stand auf dem Rathausplatz von 14.00 – 17.00 Uhr. Herzliche Einladung

Rosi Neuhaus

Gottesdienste in Flörsheim im März 2022

Die ausführliche Gottesdienstordnung finden Sie im Wochenplan. /

☎: 06145 33927 (Öffnungszeiten des Pfarrbüros)] – K = Karfreitagsliturgie,

○ = Osternachtfeier, E = Erstkommunion

2022	Maria Himmel- fahrt Weilbach	Sankt Katharina Wicker	Sankt Gallus Flörsheim	Sankt Josef Flörs- heim
Fr 01.04.				
Sa 02.04.		18:00	18:00	
So 03.04.	10:30		10:30	9:00
Mo 04.04.				
Di 05.04.			19:00	
Mi 06.04.	8:00	18:00		
Do 07.04.				19:00
Fr 08.04.				
Sa 09.04.	18:00		18:00	
So 10.04.		10:30	10:30	9:00
Mo 11.04.				
Di 12.04.			19:00	
Mi 13.04.	8:00	18:00		
Do 14.04.	20:00	19:00	20:00	
Fr 15.04.	15:00 K	15:00 K	15:00 K	15:00 K
Sa 16.04.	21:00 ○	21:00 ○	21:00 ○	
So 17.04.	10:30	9:00	10:30	9:00
Mo 18.04.	9:00	10:30	10:30	9:00
Di 19.04.			19:00	
Mi 20.04.	8:00	18:00		
Do 21.04.				19:00
Fr 22.04.				
Sa 23.04.	18:00			18:00
So 24.04.		10:30	10:30	10:30 & 14:00 E
Mo 25.04.				
Di 26.04.			19:00	
Mi 27.04.	8:00	18:00		
Do 28.04.				19:00
Fr 29.04.				
Sa 30.04.		18:00		18:00

Termine im April 2022

Gremien des Kirchorts und der Pfarrei

Mittwoch, 20.4.22	20:00 Uhr	Treffen Vorstand Ortsausschuss
Donnerstag, 21.4.22	20:00 Uhr	Treffen Ortsteam
Dienstag, 26.4.22	20:00 Uhr	Treffen Ortsausschuss
Mittwoch, 27.4.22	17:00 Uhr	Treffen Pastoralausschuss

Bedingt durch die jeweils aktuelle Corona Situation können die Veranstaltung in Präsenz oder als Videokonferenz stattfinden. Die Gruppen werden vorab entsprechend informiert.

Bücherei „Der Lesebär“

Mittwochs, 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr Öffnungszeit der Bücherei
„Der Lesebär“ im Gemeindezentrum

Bitte beachten Sie die geltenden Corona-Regeln

Bitte beachten Sie die Informationen zur Bücherei auf der Internetseite unserer Pfarrei – www.kath-kirche-floersheim.de

Ministranten

Termine zum Treffen der Ministranten lagen dem Redaktionsteam nicht vor

Redaktion und Konzeption „Miteinander“

Dienstag, 26.4.22

Abgabeschluss für das Mai Heft. Termine und Artikel, die veröffentlicht werden sollen, bitte bis dahin an Marita Brose
brose.marita@googlemail.com.

Mittwoch, 27.4.22

16:00 Uhr

Redaktionssitzung im Gemeindezentrum Maria Himmelfahrt.

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

Mittwochs von 08:30-12:00 Uhr

Donnerstags von 16:30-18:00 Uhr

Außerhalb der Bürozeiten ist Gemeindefereferentin Kornelia Schattner unter der Nummer des Pfarrbüros Maria Himmelfahrt, Tel. 33927 zu erreichen.

Das Pfarrbüro ist vom 28.3. bis 8.5. krankheitsbedingt geschlossen. In dringenden Fällen bitte an das Pfarrbüro in Flörsheim wenden.

Neue Telefonnummer für das Pfarrbüro in Flörsheim 54 666-0

Herausgeber

Katholische Pfarrgemeinde St. Gallus

Kirchort Maria Himmelfahrt

Frankfurter Straße 36

65439 Flörsheim-Weilbach

Telefon: 0 61 45 / 3 39 27

Telefax: 0 61 45/ 99 01 45

E-mail: weilbach@kath-kirche-floersheim.de

www.kath-kirche-floersheim.de

© Katholische Pfarrgemeinde St. Gallus

Alle Rechte vorbehalten

Miteinander

Marita Brose

Alexandra Dörhöfer

Dr. Ludwig Kuhlmann

Roswitha Majura

Renate Müller-Balzarek

Angelika Remsperger

Jupp Remsperger

Website

Dr. Ludwig Kuhlmann